

Cecra

„Wir brauchen Sicherheit“

Das Europäische Kraftfahrzeuggewerbe fordert die Verlängerung der GVO

Cecra-Präsident Prof. Dr. Jürgen Creutzig äußert sich zum aktuellen Stand der Diskussion zur Gruppenfreistellungsverordnung.

Redaktion: Die Kommission will dem Handel und den Werkstätten keinerlei Schutz mehr geben – im Gegensatz zu ihren Plänen im Jahr 2001. Was hat zu diesem Meinungsumschwung geführt?

Prof. Dr. Jürgen Creutzig: Als Frau Kroes 2004 das Amt des Wettbewerbkommissars von Herrn Monti übernahm, hat die Generaldirektion (GD) Wettbewerb kurzerhand die Rechtsauffassung über Bord geworfen, die sie seit 1985 vertreten hat. Nämlich, dass Händlerschutzbestimmungen in unserer Branche unabdingbar sind, um das Ungleichgewicht zwischen Herstellern und Händlern auch im Interesse des Wettbewerbs wenigstens einigermaßen auszugleichen.

Wie erklärt die Kommission diesen plötzlichen Paradigmenwechsel?

Sie sagt, dass seit Anfang 2004 eine neue Kartellrechtsverordnung (VO) gilt. Dadurch sei das Wettbewerbsrecht verändert worden. Die Kommission legt dieses neue Recht nun so aus, dass sie nur Regeln für den Schutz des Wettbewerbs aufstellen dürfe. Aber wegen des Grundsatzes der Subsidiarität – der besagt, dass die Kommission nur regeln darf, was die nationalen Mitgliedsstaaten nicht besser regeln können – dürfe sie keine Re-



Foto: Archiv

Cecra-Präsident Creutzig fordert die Händler zur aktiven Mitarbeit auf.

geln für den Schutz des schwächeren Marktteilnehmers vorschreiben. Diese Rechtsauslegung halten wir für unzutreffend. Die neue VO hindert die Kommission keineswegs, die heutigen Schutzvorschriften beizubehalten. Außerdem sind sie Bestandteil der Wettbewerbspolitik der Kommission.

Wie stehen die Chancen für eine Verlängerung der heutigen GVO um die von Ihnen geforderten weiteren zehn Jahre?

Die GD Wettbewerb will unsere Branche in eine neue Schirm-GVO überführen. Die

meisten EU-Staaten wie auch die Verbände plädieren aber für die Verlängerung der heutigen Verordnung oder für eine neue Kfz-GVO. Letztlich wird entscheidend sein, wie viel politischen Druck diese

„Die große Mehrheit der Entscheidungsträger steht auf unserer Seite.“

auf die GD Wettbewerb ausüben werden. Wir müssen die Kommission davon überzeugen, dass unsere Position die bessere Lösung für den Wettbewerb und die Verbraucher darstellt.

Wie ist die Meinung hierzu in Brüssel?

Die große Mehrheit der Entscheidungsträger dort steht auf unserer Seite. Sehr hilfreich ist, dass der Europäische Metallgewerkschafter-Verband und der Europäische Verband der Autofahrer ebenfalls unserer Ansicht sind. Allerdings hat die GD Wettbewerb Letzteren kurzerhand zu einem Nicht-Verbraucherverband erklärt, weil er rein kommerzielle Interessen vertritt. So kann sie sagen, es gebe keinen Verbraucherverband, der für die Verlängerung der Kfz-GVO sei. Ich hoffe, der ADAC als dessen größter Mitgliedsverband wird sich dies nicht bieten lassen. Sehr erfreulich ist, dass ein Hersteller auf der Seite seiner Händler steht: Ford of Europe setzt sich ebenfalls für eine Verlängerung der heutigen GVO ein.

Was ist Ihr Ziel?

Die unveränderte Verlängerung der GVO um zehn Jahre – nicht deshalb, weil wir mit allen Klauseln zufrieden sind, sondern aus einem einfachen Grund: Unsere 350.000 Unternehmen des Kfz-Gewerbes in allen 27 Mitgliedsstaaten benötigen Sicherheit und rechtliche Klarheit. Andernfalls besteht die Gefahr, dass sie Investitionen zurückstellen, was nachteilig für sie selbst und für die Verbraucher wäre.

Was unternehmen Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Cecra arbeitet weiter daran, die Entscheidungsträger in Brüssel zu überzeugen, und zwar auf verschiedenen Wegen. Wir treffen Kommissare und ihre Mitarbeiter, Mitglieder des Europäischen Parlaments und andere Europäische Verbände. Mit Zufriedenheit stellen wir fest, dass der Vizepräsident der Kommission, Günter Verheugen, der Meinung ist, dass eine Änderung nicht notwendig sei und die bestehende GVO verlängert werden solle. Gerade in dieser schwierigen wirtschaftlichen Zeit wäre ein derartiger Beschluss der Kommission ein dringend benötigtes positives Signal.

Was sollten die nationalen Verbände tun?

Jeder ist aufgerufen, Ähnliches wie Cecra zu tun: den Kommissar der jeweiligen Nationalität zu treffen, hier also Herrn Ver-

heugen, um ihn zu unterstützen, damit die Kommission den eben erwähnten Beschluss zur Verlängerung fasst. Notwendig sind aber auch Treffen mit den nationalen Mitgliedern des Europäischen Parlaments, denn auch sie sollten unsere Auffassung kennenlernen. Zusätzlich müssen die Verbände einen guten Kontakt zu den jeweiligen Regierungen halten. Denn diese stimmen zum Schluss im Ministerrat über den endgültigen Text der Kommission ab.

Was kann ein einzelner Händler tun?

Gerade im jetzigen Stadium ist es unverzichtbar, dass Händler aus allen EU-Staaten sich persönlich in Briefen an die Kommissarin für Wettbewerb, Frau Kroes, sowie an Kommissar Verheugen wenden. Herr Verheugen ist zuständig für die Kleinen und Mittleren Unternehmen (KMU). In den Briefen sollten die Händler ihre vertragliche (totale Abhängigkeit vom Hersteller) und ihre wirtschaftliche (Umsatzrendite in 2008 unter 0,5 Prozent) Situation darstellen. Sie sollten erklären, dass es in ihrem Sinne und für ihr Überleben nötig sei, die GVO um zehn Jahre zu verlängern. Händler und Werkstätten aus ganz Europa sollten den beiden Kommissaren schreiben, dass sie tief beunruhigt über die Pläne der GD Wettbewerb sind. Sie

sind Bürger Europas! Sie haben das Recht, den Europäischen Autoritäten zu sagen und zu schreiben, was sie von

„Letztlich wird entscheidend sein, wie viel politischer Druck auf die GD Wettbewerb ausgeübt wird.“

der Kommission erwarten!

Welches der Argumente von Acea, dem Verband der Hersteller, gegen eine Verlängerung der heutigen GVO halten Sie für das stärkste und dasjenige, das die Kommission überzeugt?

Acea hat nur ein Argument, und auffälliger Weise stimmt es mit dem der GD Wettbewerb überein: Die Schirm-GVO könne den Automobilvertrieb regeln, eine branchenspezifische GVO sei nicht nötig. Die Erklärung für die Haltung ist einfach: Die Schirm-GVO ist wie ein Schwert in der Hand der Hersteller; sie kennt nicht einmal die Worte „Händler“ oder „Werkstatt“. Das zeigt, wessen Geistes Kind sie ist.

Kann die derzeitige wirtschaftliche Krise in unserer Branche hilfreich für die Händler im Kampf gegen eine Änderung der heutigen GVO sein?

Ich hoffe es. Ich bin Mitglied der High Level Group CARS 21, die Kommissar Verheugen 2005 gegründet hat, um den besten Weg für die Wettbewerbsfähigkeit der Automobilindustrie nach 2010 zu finden. Diese Gruppe traf sich am

29.10.2008, um zu überprüfen, welche Fortschritte seit 2005 erzielt worden sind. Dabei haben die Mitglieder natürlich auch intensiv über die Bewältigung der Krise diskutiert. Die Repräsentanten der Hersteller, die Herren Macchio-

ne (Fiat), Zetsche (Daimler), Forster (GM), Streiff (Peugeot) und Johansson (Volvo) forderten ein Hilfsprogramm von 40 Milliarden Euro, was Herr Verheugen in dieser Form ablehnte. Ich forderte die Kommission auf, sich sofort für die Verlängerung der Gruppenfreistellungsverordnung zu entscheiden, worauf Herr Verheugen zustimmte und meinte, er müsse seine Kollegin Frau Nelly Kroes davon überzeugen. Auch die anwesenden Mitglieder des Europäischen Parlaments, Malcolm Harbour und Jorgo Chatzimarkakis, unterstützten unsere Forderung.

Glauben Sie, dass alle europäischen Händlerverbände das selbe Ziel haben?

Ja, das ist eine einheitliche Linie aller Verbände der 27 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Ich bin deshalb inzwischen eher zuversichtlich. Erfolg werden wir aber nur haben, wenn jeder Händler und jeder Verband das Erreichen unseres Ziels zur Chefsache macht!

*Die Fragen stellte
Joachim von Maltzan*

ZUR PERSON

Prof. Dr. Jürgen Creutzig (68)

- ▶ Seit Februar 2001 Präsident des europäischen Kfz-Verbands „Conseil Européen du Commerce et de la Réparation Automobiles“ (Cecra)
- ▶ Von 1973 bis 2003 Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) in Bonn
- ▶ Seit 1968 selbstständiger Rechtsanwalt mit Kanzlei in Köln, seit 2005 zusammen mit Dr. Susanne Creutzig